

## BEITRAG ZU EINEM VERZEICHNIS DER DICHTER DES MITTELALTERS.

Neuer literarischer Anzeiger. Herausgegeben von Chr. v. Aretin in München. 4. Jahrgang II (1807) Bd III, No. 47 (24 ten Nov. 1807), S. 737—746.

Die Geschichte der deutschen Poesie des Mittelalters geht ungefähr mit dem 15ten Jahrhundert zu Ende.<sup>1)</sup> Wenn es nun wahr ist, dass erst eine völlige Durchdringung und Beherrschung des Details möglich macht, gedeihliche Resultate aufzustellen (wobei auch keineswegs braucht befürchtet zu werden, dass sich die Ansicht für das Ganze verliere), so kann niemand die Sorgfalt, auch das Geringere und unbedeutend Scheinende in dieser Periode zu berücksichtigen, verwerflich finden: eins steht mit dem andern in Verbindung und klärt sich gegenseitig auf. In dieser Hinsicht habe ich ein Verzeichnis aller Dichter des Mittelalters entworfen und theile daraus die weniger bekannten mit, in der Hoffnung, dass Freunde dieser Literatur dadurch bewogen werden, die unvollständigen Notizen, die ich oft

<sup>1)</sup> Ich postulire diesen Satz, weil ich glaube, dass hier nicht der Ort ist, ihn zu deduciren. Diese Bemerkung soll zu der weiteren führen, dass ich es überhaupt für meine Aufsätze in dem „Neuen Literarischen Anzeiger“ unpassend finde, Behauptungen von grösserem Umfang zu beweisen, weil sie doch erst in der Vereinigung mit dem Ganzen vollständig erläutert werden können, und weil manches sonsther bekannte aufgeführt werden müsste, hier, wo man nur etwas gänzlich Neues oder irgend ein Detail ausführlich untersucht zu sehen wünscht. Wenn z. B. Herr B. D[ocen] die paar Worte, die ich über die Originalität des Nibelungenlieds, um eine andere Meinung unbegründet zu nennen, gesagt habe, mit Gründen unterstützte, so erkenne ich allerdings die Ehre seiner Aufmerksamkeit, allein die angegebenen Beweise konnten mir, unter andern, nicht leicht entgangen sein. Das Fragment des ältesten Romans, wie es heisst, [das Hildebrandslied] befindet sich nicht nur auf der hiesigen Bibliothek, sondern wird auch in dem bekannten Kochischen Compendium zweimal und in Kinderlings Geschichte der Niedersächsischen Sprache angeführt und beschrieben. Die Stelle aus dem Loblied auf den heiligen Anno ist schon in den Noten zu dem lateinischen Gedicht: „De prima Attilae expeditione“ (welches selbst mit dem Nibelungenlied in offener Beziehung bestehend, ein weit mehr bedeutender Beweis) angeführt, und zu der [aus der] Quedlinburgischen Chronik citirten Stelle (die vielleicht nicht eine directe Anwendung leidet) könnte ich mehrere, und unter diesen eine ungleich wichtigere aus einem andern Schriftsteller des 12ten Jahrhunderts stellen.

nur geben kann, aus ihren Studien zu ergänzen und zu berichtigen.

Dangbrotsheim [Dangkrotzheim] von Hagenau. Von ihm finden sich Gedichte zu Colmar Bragur I, 380. Er verdient nur dann hier zuerst genannt zu werden, wenn er der von Hagenau ist, dessen Gottfried von Strassburg in dem Tristan V. 4659 als eines verstorbenen berühmten Dichters gedenkt [Reinmar, V. 4777]. Erst die nähere Kenntniss des Colmarischen Manuscripts kann hierüber helleres Licht geben.

Ecke von Rebkow. Der bekannte Verfasser des Sachsenspiegels. Er wird in der Singschul<sup>1)</sup> und auch von Harsdörfer (Gesprächspiele I. 44—46) als „Rebken“ unter den Dichtern genannt. — Es ist vielleicht bloss auf die gereimte Vorrede des Sachsenspiegels zu beziehen, allein aus ebenderselben wäre auch zu schliessen, dass Ecko schon mehr gereimt habe.

Volcnant. Walther von der Vogelweide erwähnt dieses Dichters als seines Zeitgenossen, aber nicht im Guten. Maness. Samml. T. 113. col. a.:

Her Volcnant habt irs ere \*)  
 das ir den meistern treten welt  
 ir meisterlichen sprüche  
 lat iu geschehen niht mere  
 — — — — —  
 — — — — her Walther —  
 singent ir eins er singet driu.

Otto der Bogener.\*\*\*) Da mein Bruder schon früher [N. 23, S. 368] die Stellen angezeigt hat, welche von diesem Dichter reden, so will ich nur einem [von Docen N. 24, S. 374] geäußerten Wunsche gemäss die hieher gehörigen Verse aus dem Manuscripte des Wilhelm von Oranse anführen:

Swer hat daz vorder leit gelesen  
 difes buches der muefte wesen  
 in clage alfe herz gelas  
 also sin danne niht mehr in was

<sup>1)</sup> Der vollständige Titel nebst der hieher gehörigen literarischen Stelle ist abgedruckt in Gottscheds Vorrath zur Geschichte der dramatischen Dichtkunst Th. 1, S. 186 ff.

\*) [Lachmann 18, 1. Hêr Wicman.]

\*\*) [Vgl. Lachmann Wolfr. S. XLI. \*)]

so begunde er sprecken owe  
 daz her uns nicht des buches me  
 in tutze hat gesprochen  
 her hat iz abe gebrochen  
 da iz was allir beste  
 nu wil ich biz zu lefte  
 durch gute lute machen  
 an kunfte nicht verfwachen  
 daz die meistere muzent iehen  
 iz kunde nummer sin gefeehen  
 nicht wan ein gevuoge man  
 di uns ein walfch buch gewan  
 und daz her zu lande brachte  
 daz her daz i gedachte  
 des wil ich in ummer minnen  
 mit allen minen sinnen  
 wi sin name ist benant  
 daz wil ich uch tuon bekant  
 Otto der bogenere  
 ungerne ich verbere  
 ich in feite wo her feze  
 ob ich des hi vergezze  
 so were miner vuoge mat  
 her fizet zu ovsburg in der stat  
 waz der vil gerne mit flize tut  
 fwaz gude lute dunkit gut  
 der ungevuoge hat her haz  
 vil wol hat her hir gesagit daz  
 an difseme selben buche hie

Noch bemerke ich, dass bei dem Walther von der Vogelweide folgende Worte vorkommen. Maness. S. T. 127. a. [= 80, 27—29 L.]

ich bin dem Bognere holt  
 gar ane gabe vnd ane folt  
 er ist milde fwie klein ich sin geniusse

Dass sich dieses auf den Dichter beziehe, wird schwer bewiesen werden. Es scheint ein Fürst damit gemeint zu sein.\*)

Vasolt. Bloss aus der Anführung des Rudolf von Montfort in dem Wilhelm von Orlienz bekannt.

Dietrich von Basel. Conrad von Wirzburg erwähnt seiner im trojanischen Kriege:

\*) [Vgl. J. Grimm zu Lachm. 81, 4, S. 195.]

ich wil ein mere tichten  
 das allen meren ist ein herre

— — — — —

- V. 244. das ich es heb mit willen an  
 darauf hant wol gestueret mich  
 der werde fenger Dieterich  
 von Basel.

Müllerische Samml. Bd III, S. 3. a. Diese Stelle ist auch abgedruckt in Oberlins diatribe de Conrado herbipol. p. 16. b.

In einer holländischen Bearbeitung des Romans von Floris und Blanche fleur wird ein Dietrich genannt, der dieses Gedicht aus dem Wälschen ins Deutsche gebracht habe. Siehe N. lit. Anz. 1806 p. 99.

Der von Yfunde. Friederich von Sonnenburg sagt V. 207 (Müller. Samml. Bd 2):

wil her von mir han richez lob der sich keyen mir also vurficht  
 Das ryet mir der von Yfunde ander gute meister nicht

Wiewohl wahrscheinlich, ist es doch nicht evident, dass hier ein Dichter gemeint sei.

Von Sluwenburg. Wird neben anderen in einem Gedicht genannt, das sich im Vatican befindet, Cod. 350. Adelung fortgesetzte Nachrichten S. 251. Für die daselbst geäußerte Meinung, den Friederich von Sonnenburg darunter zu verstehen, weiss ich keinen Grund.

Ulrich von Budinberg. Kommt an demselben Orte vor. Die Vermuthung, den von Bubenberg darunter zu sehen, scheint nichts, als einige Ähnlichkeit des Namens vor sich zu haben.

Peterlein Sachs. Peter von Sassen. Dieser Dichter wird im Renner V. 1187 neben Reinmar angeführt. Zu Colmar befinden sich Gedichte von ihm (Bragur I, 380) und Vogt<sup>1)</sup> nennt ihn ebenfalls unter den 12 alten Meistern.

<sup>1)</sup> Auf der jenaischen Universitätsbibliothek befindet sich ein starkes Manuscript von Meistergesängen, eigenhändig von Valentin Vogt, Bürger in Magdeburg, geschrieben. Die Dedication ist von 1568 datirt und an Kurfürst Johann Friedrich[s] hinterlassene Kinder gerichtet. Sie enthält verschiedene interessante Sachen, auch ein Verzeichnis von den Meistersängern. Hier sind nur die angeführt, welche er unter der Überschrift „die 12 alten Meistere“ nennt. Siehe Tenzels monatliche Unterredungen 1691, p. 934 ff. Wiedeburgs Nachrichten p. 140—148.

Chunrat von Helmsdorf. Ist mir nur aus einer Note in Goldasts *paraeneticis* p. 370 und aus der Ausführung des Harsdörfer in den Gesprächspielen Th. I, p. 44 ff. bekannt.

Heinrich Graff zu Wirtenberg. Steht als Verfasser über mehreren Minneliedern, welche in einer im 15ten Jahrhundert geschriebenen interessanten Sammlung Clemens Brentano besitzt.

Johann Sasse. Kommt an demselben Orte vor. Einmal nennt er sich selbst:

Der vns dis nuwe lytgene fancke  
 Johann Sasse ist er genant  
 er hat vns wol gefungen.

Johann von Nürnberg. Von ihm rührt eine kleine Erzählung mit dem lateinischen Titel: „*De vita vagorum*“, welche ich handschriftlich in einer Sammlung *fabliaux* besitze.

Ruprecht ein Würzburgere. Verfasser einer Erzählung von: zwein Kauffmann, handschriftlich in der genannten Sammlung.

Hermann Fressant. Verfasser eines *Fabliau*, das sich zu Dresden im Manuscript befindet. Siehe des älteren Adelong Notizen in der Vorrede zu den fortgesetzten Nachrichten p. XXI. XXII.

Der Velschberger. Ihm gehört eine Fabel zu in No. 367 der vaticanischen Manuscripte. Adelong cit. S. 302.

\*) Sigmar der weise, Römer v. Zwickau. Bei Wagen-seil unter den 12 alten Meistern angeführt, eben so bei Vogt. In der Singschule gleichfalls citirt.

Der Schweitzer. Veesenmeyer hat schon (in den Nürnbl. Blättern 1804, p. 310—312) bewiesen, dass Joh. v. Morssheim nicht, wie im Kochischen *Compend.* (T. 150) steht, von Geburt ein Schweizer, sondern dass, wenn man die Quelle jener Angabe richtig fasst, unter Schweizer ein besonderer Dichter zu verstehen sei. Hierzu kommt, dass Spangenberg im *Adelsspiegel* II, 172 b eines Dichters Schweizer gedenkt, während dem er auch den Morsheim anführt.

\*) [Barthel Regenbogen fällt aus, s. S. 784.]

Wolfgang Rohm, Rohn, Röne. Ein Ritter. Wird beim Wagenseil unter den 12 alten Meistersängern (andere setzen an seine Stelle den Heinrich von Ofterdingen) genannt. Auch in der Singschul kommt er vor.

Der Bügler. Vogt führt ihn an zwischen Heinrich von Brun und Hugo. In dem versificirten Roman: „Von eines Kuniges tochter in Frankreich“ (als heutiges deutsches und französisches Volksbuch hat er den Titel: „Die geduldige oder schöne Helene“) ed. 1508 (s. Panzer, deutsche Annalen T. 300) nennt sich der Dichter fol. 13

also sprich ich der Büheler.

Zu Colmar befinden sich Gedichte von dem Buchenlin. Braur I, 381.

Hans Zukunft. Verfasser eines Gedichts, das sich im Vatican (No. 355) befindet. Adelung cit. 288.

Peter Zwinger. Vogt citirt ihn zwischen Graf Helderung und Friedr. v. Sonnenberg. Zu Colmar befinden sich Gedichte vom Zwinger. Adelung cit. 327 führt ein Gedicht „im guldin Zwinger“ an und Wagenseil „den roten Ton Peter Zwingers“ von 15 Reimen.

Johannes Simon. Erste Hälfte des 15ten Jahrhunderts. Verfasser eines langen Gedichts vom Leben Johannes II., Bischofs von Wirzburg. Stellen bei Lorenz Friess nach Ludewigs Ausg. p. 702, 727, 771, 777.

Thomas Prischuch von Augsburg. Verfasser einer versificirten Geschichte der Kirchenversammlung zu Konstanz. Adelung cit. 200.

Johann Selitz. Er hat dem Püterich von Reicherzhausen zu Ehren ein Gedicht gemacht, welches dieser erwähnt. (p. 25 ed. Adelung.)

Der Cluser. Wird in der Singschul citirt. Aventin in der baier. Chronik gedenkt seiner S. 33 b. „Wolfram von Eschenbach der Cluser vnd Schaber — haben der alten teutschen Herren vnd Fürsten thaten — — in Bulerei verkehrt.“ Spangenberg ebenfalls im Adelspiegel II, 172 b.

Der Schaber. S. Aventin und Spangenberg l. c.

Bernkopf. Zu Wirzburg ein Dichter, nannte sich Frawenzucht. S. Lorenz Friess (ed. Ludewig) p. 728.

Frosch. Genannt in der Singschule. Im Vatican befindet sich ein Gedicht im „Frosch don“, Adelung cit. 326. Spangenberg Adelsp. II, 172 b führt ihn gleichfalls an.

Jörg Schilcher. In dem Ton dieses Meistersängers zu Rom zwei Gedichte. Adelung cit. p. 304. Ein Schiller Ton wird p. 330 erwähnt. — Einerlei mit Georg Schüler?

Der Holzunger. Bei Spangenberg im Adelsp. II, 172 b und in der Singschule genannt. Vogt führt zwischen Druckler und Wagener den Hultzingk und fol. 15 die Hölzlingsweis an.

Frauenehr. Bei Vogt zwischen Wilhelm von Toetze und Heinrich von Brun. In einem vaticanischen Manuscripte wird unter andern Überschriften der Meistergesänge auch „Frawerton“ angeführt. Adelung 304.

Der Scholer Joh. Schuler. Wird in der Singschule und von Vogt als Hentz Schuler genannt.

Maienschain. Bei Vogt zwischen Frauenpreis und Grosswengkel citirt. Derselbe hat fol. 21 ein Gedicht im langen Ton Meyenscheins. S. auch das Manuscript der jen. d. Gesellsch. bei Wiedeburg S. 149.

Der Spet. Kommt in der Singschule und bei Spangenberg l. c. vor.

Albr. Lesch. Vogt führt zwar diesen nicht unter den 12 alten, sondern unter den 12 Meistern aus Nürnberg an, in dessen befinden sich von ihm Gedichte zu Colmar und in dem Manuscript der jen. d. Gesellsch. kommt er gleichfalls vor. Adelung cit. 529 erwähnt eines Gedichtes, das im „Leschen don“ (Zigelweis) gedichtet ist.

Augustin von Hammerstetten. Ende des 15ten Jahrhunderts. S. Gottscheds Büchersal S. VI, p. 129. 130.

Fritz Zorn. Vogt nennt diesen ebenfalls unter den 12 Meistern aus Nürnberg, doch vor dem Hans Sachs. Dass mit dem Hans Folz ein Kunz Zorn gelebt, ist bekannt.

Noch werden folgende Dichter genannt, von denen ich aber weiter keine Notiz mittheilen kann. In dem Codex zu Colmar: Peter von Arberg, Peter von Reichenbach,

Meffrid, Erball Spiegel. S. Bragur I, 380. 381. In dem Manuscript der jen. d. Gesellsch.: Hieronimus Grabalt, Hans Rosengart Nester, der von Speyer, der Vngelert. Wiedeburg 149. Bei Vogt: Cunz Bast, der Ehrenreiche, der Elb Graf von Helderung, Hermann von Barburgk, Joringer, Molke, Pfalz von Strassburg, der Polster, Romter von Biber, Graf Dietrich der Druckler, Ehrenbot, Kungklin von Strassburg, Peter Pitter, Wendel von Görz, Wilhelm von Soetze, Peter Wolff, der Zcirkker, Eibann von Gengenn, Ermfrow, Frauenpreis, Fritz Kothner, Lilienfein, Mich. Nachtigall, der Süchesinn, Veit Wagner, der gros Wengkel.

ZU DEM GANZEN FOLGENDE ANMERKUNGEN.

1) Ich habe mich gehütet, verschiedene Dichter wegen entfernten Gleichlauts der Namen zu einer Person zu verbinden, wie leicht es auch gewesen wäre, bei dem Dietrich von Basel den Graf Dietrich, bei dem Zcirkker den Thomasin von Zirklern usw. wiederum zu citiren. Dadurch bin ich zwar einer Gewohnheit entgegen, welche Casparson, Adelung u. f. geübt haben, allein ich hoffe mit Recht; denn durch ein solches Verfahren sind nicht nur öfters die verschiedensten Dichter für einen erklärt worden, sondern, was schlimmer, diese Meinung hat sich, gestützt auf die Autorität dieser Schriftsteller, in jenen für diese Literatur unkritischen Zeiten erhalten und durch Tradition das Ansehen gewonnen, als beruhe sie auf besondere[n] Forschungen.<sup>1)</sup> Nur einigemal habe ich, bei auffallender Über-

<sup>1)</sup> So ist erst neuerlich bemerkt worden [oben S. 33†]), dass man nicht befugt sei, den Ulrich v. Türheim und Ulrich v. Turlin für einen Dichter zu nehmen. Indessen thut Herr Docen denjenigen, welche diese Meinung gehegt hatten, insofern ich darunter gehöre, zu viel, wenn er ihnen keinen andern Grund als Leichtsinngigkeit zuzuschreiben scheint. Nicht nur hatte Bodmer schon jenen Glauben geäußert (s. Vorrede zu Casparsons Wilhelm von Oranse, p. II.) sondern im Püterich von Reicherzhausen findet sich auch eine Stelle, die ohne die Behauptung eines graden Irrthums nicht leicht widerlegt ist, S. 13:

Das erst und auch das letste  
 fandt Wilhelmbs Puecher zwey  
 hat fonder Rhue und Reffte  
 Vlrich von Türhaimb ain hubscher lay  
 — — — — — gedichtet.



einstimmung, verschiedene Namen zusammengesetzt, z. B. beim Böheler, ohne anders als wahrscheinlich eine Identität dadurch behaupten zu wollen.

Auf der andern Seite ist es jedoch nöthig zu erklären, dass ich die Möglichkeit einer Einheit verschiedener hier genannter Dichter, unter sich oder mit andern schon bekannten, keineswegs ableugne, nur muss diese anderswoher vollständig erwiesen werden; wie ich zugebe, dass manche Namen, z. B. die aus dem Vogt angeführten, corrumpt sind; ferner auch, da es keinen Zweifel leidet, dass Dichter der spätern Zeit (14te 15te Jahrhundert) sich einen uneigentlichen sog. poetischen Namen gegeben, z. B. der Unverzagte, Ehrenreiche usw., ein solcher, den ein anderer unter seinem bürgerlichen Namen citirt, doppelt vorkommen könnte. Dennoch (wenn ich darin nicht irre, dass die möglichste Vollständigkeit zu wünschen) muss einmal der Anfang gemacht werden, und ich wiederhole meine Bitte um Beiträge und Kritik des hier gegebenen Verzeichnisses, das seiner Natur nach nicht vollkommen sein konnte.

2) Es war meine Absicht, die Dichter nach der Zeitfolge zu ordnen. Wer indessen weiss, wie wenig sichere Punkte wir haben, von wo aus sich die Chronologie der Dichter festsetzen lässt, der wird begreifen, dass sie nur ins Ungefähre zu bestimmen war; so wie er die leitenden Gründe bald erkennt. Ein Theil der genannten Poeten ist aus Vogts Notizen genommen, bis auf ein Paar ausdrücklich angegebene Ausnahmen habe ich nur die angeführt, die er neben den 12 alten Meistern aufzählt, und die wahrscheinlich alle wenigstens vor dem 16ten Jahrhundert gelebt haben.

3) Herr Docen hat in No. 19 und 20 des N. lit. Anz. ein Verzeichnis aller Dichter von 800 bis 1500 geliefert, welches recht nützlich ist, und noch nützlicher hätte ausfallen können, wenn es zugleich auf das Kochische Compendium bezogen wäre (denn es darf ein grosser Mangel an diesem Buche genannt werden, dass der erste Band nur ein sehr fehlerhaftes, der zweite gar kein Register hat). Das Verzeichnis, welches auch nicht so nachlässig sollte abgedruckt sein, ist nicht vollständig, vielleicht aus Vorsatz, weil Docen befürchtet, „durch das An-

denken elender Reimer die Literaturgeschichte zu beschimpfen“, ein Grundsatz, dessen Richtigkeit ich nicht einsehe. Es ist nicht mein Willen gewesen, es zu vervollständigen, indem ich weder die aus dem Kochischen Compendium oder Docens Miscellaneen bekannten Namen hier wiederholen, noch überhaupt alles nennen wollte, was sich zusammenbringen liess, bei der grossen Unbestimmtheit und Zweideutigkeit, die manche aufgefundene Notiz an sich trägt. Zudem steht bei dem jetzigen Eifer für diese Literatur zu erwarten, dass bald neue Aufklärungen sich zeigen, mithin doch nur eine sehr relative Vollständigkeit zu erlangen gewesen wäre.

Wilhelm Carl Grimm.

## ÜBER EINIGE UNBEKANNTE AUSGABEN VON SALOMON UND MARKOLF.

(Zu Eschenburgs Denkmälern, S. 178 ff.)

Neuer literarischer Anzeiger. Herausgegeben von Chr. v. Aretin in München. 4. Jahrgang II (1807) Bd III, No. 50 (15ten Dec. 1807), S. 797—798.

1) **E**schenburg führt eine defecte Ausgabe dieses Gedichts in Reimen an. Eine, wo nicht complete, doch vollständigere befindet sich auf der herzogl. Bibliothek zu Gotha, woraus erhellt, dass dieses seltne Buch 1499 gedruckt worden und ein Zusatz zu Panzers deutschen Annalen ist. Nämlich am Ende heisst es:

das helffe vns ihesus gottes kint  
von dem wir alle gesegnet sint  
hie mit hat dis buch ein ende  
Gott alles leit von vns wende

Amen.

Hie hat ein ende das buch morolff daz do sagt zum ersten von künig Salomon vnd von Salome finer frouwen wie sy der künig fore verzouwert vñ